



21. Kopie nach Konrad Witz. Gnadenstuhl und Heimsuchung Mariä. Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum.

kommen einander etwas näher, ihre Gewänder streifen oder überschneiden einander; zu einer Einheit kommt es noch nicht, weder unter den Menschen noch unter Mensch und Raum.

Joachim und Anna, eng aneinander gerückt (Abb. 22), stehen vor einem Kircheneingang. Der Eindruck des Geschlossenen entsteht aber nicht nur durch die Wand und den Torbogen, sondern durch eine Steinbank dahinter, vor allem aber durch einen Torbalken, der mit unsagbarer Wucht dem Beschauer entgegenragt. Der Schlagschatten, der sich um den Pfeiler legt, zusammen mit dem Schatten des Pfostens, schieben so das Paar energisch zurück. Die unlängst vom Germanischen Museum erworbene Verkündigung (vgl. I, Abb. 134) spielt sich schon in einer kahlen Stube ab, die von jeglichem Herkommen abweicht und in welcher die vertikalen und horizontalen Balken und Bretter die Tiefe des Raumes suggestiv angeben. Das Ganze wirkt fast wie eine perspektivische Preisaufgabe, und die Tür zur Linken mit ihren Eisenhaken, so verzeichnet sie sein mag, ist von einer erschreckenden Unmittelbarkeit der Anschauung. Freilich leidet darunter die Klarheit in der Disposition der Personen, man weiß nicht einmal, ob Maria kniet oder sitzt, aber in wenig Gemälden jener Zeit tritt das Umstürzlerische der neuen Anschauung, so wie hier, zutage. Die herrliche Färbung mag auf eine spätere Restaurierung zurückgehen. — Die hl. Katharina und Magdalena des Straßburger Bildes (Abb. 23) sitzen in einem Kreuzgang, der sich auf eine Straße öffnet. Deutlich steigert Witz die Tiefe der dritten Dimension, hier wird der Gang fast zu einer zugigen Schlucht, an deren Anfang die beiden Heiligen in ihrer — wieder — unklaren Haltung zu gleiten scheinen. Der Schlagschatten des Rades und der vom rechten Bildrande verdeckten Säulen, das Überschneiden des Wandaltars durch einen Pfeiler, der Reflex des offenen Buches am Gesicht der Katharina, das sind alles Erweiterungen seiner Raumsuggestion. Auch hier das Zusammenstellen von prächtigem Rot und komplementärem Olivengrün in beiden Gewändern. Das in der Straße sichtbare Haus, die kleinen Figürchen, wird Witz den Niederländern abgesehen haben, ebenso wie auch das reiche Faltenspiel. Jenes kuriose Zickzackornament der auf den Boden herabblutenden Gewandmassen ist aber seine eigenste Erfindung: dies lebhaftes Vor und Zurück auf gedrängtem Raum ist keinem anderen zuzutrauen.

Es ist versucht worden, Witz mit einem der frühesten Kupferstecher, dem Meister der Spielkarten, zu identifizieren, den man früher für einen Niederdeutschen hielt, neuerdings aber nach dem Südwesten, etwa nach Basel zu, lokalisiert. Auch wenn diese Vermutung zu weit gehen sollte, so sind doch Analogien